

MANEO+

S. 2

Sicherheit im Großen Tiergarten

**KONZERTIERTES
ENGAGEMENT**

S. 10

Was ich erlebt habe

**WIE ES WOHL DEN
OPFERN GEHT?**

S. 12

Regenbogenkiez

**VERSTÄRKUNG IN DER
GEWALTPRÄVENTION**

S. 14

Holocaust-Gedenntag

**GEDENKVERANSTALTUNG
AM NOLLENDORFPLATZ**



Gewaltprävention

SICHERHEIT IM GROSSEN TIERGARTEN

Früher war der Tiergarten ein Stadtpark, der vor den Toren Berlins lag. Friedrich der Große gab dem Architekten Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff den Auftrag, den Tiergarten zu einem „Lustpark“ für die Bevölkerung umzugestalten. Im Zuge der Eingemeindung zahlreicher Vororte 1920 rückte der Park dann ins Zentrum der Stadt. Er diente seither vielen Zwecken. Er ist seither eine Sehenswürdigkeit und dient vor allem der Erholung, lädt ein zum Spazierengehen, Sonnenbaden, zum Flanieren. In der Dämmerung, so berichtete jedoch auch bereits Magnus Hirschfeld, konnte man aus dem Park Hilferufe von überfallenen Homosexuellen hören, die auf Räuber trafen.¹ Das ‚Cruising‘, so wie das Flanieren und die Kontaktaufnahme zwischen Interessierten allgemein bezeichnet wird, hat im Tiergarten eine lange Geschichte. Es ist heute jedoch nicht das einzige Thema, das sich mit dem Großen Tiergarten verbindet.

¹) „Nicht selten tönt in das Juchzen der Jungen ein greller Schrei, der Hilferuf eines im Walde Beraubten oder Gemißhandelten, oder ein kurzer Knall schallt in die von den entfernten ‚Zelten‘ in vereinzelt Stößen herüberdringenden Musik – er kündigt von einem, der sein Leben verneinte.“ Berlins Drittes Geschlecht (Ausg. Rosa Winkel, Berlin 1991, S. 119).

Die Lage

Der Große Tiergarten steht heute als Kriminalitätsschwerpunkt im Fokus bundesweiter Berichterstattung. Trauriger Höhepunkt des Jahres 2017 war ein Tötungsverbrechen an einer Frau, deren Leiche unweit der Schleuse am Rande des Tiergartens gefunden worden war. Hier konnte bereits ein mutmaßlicher Täter ermittelt werden.² Auch schwule Männer sind vielfach von Gewalt und Kriminalität betroffen. Gerade über Pfingsten kam es zu brutalen Übergriffen auf schwule Männer oder Männer, die für schwul gehalten wurden.³ Für Konflikte sorgte auch, dass es in den Cruising-Gebieten immer mehr zu einer Vermischung zwischen Prostitution und Cruising kommt. Beim Cruising geht es nicht um Geld, sondern um einvernehmlichen Sex zwischen Erwachsenen.

Das Fachgespräch

Für MANEO ergab sich aus diesen Entwicklungen Grund zum Handeln. Im Rahmen seiner nachbarschaftsorientierten Kriminalitätspräventionsarbeit lud MANEO Akteure aus dem Bezirksamt Mitte, dem Grünflächenamt Mitte, der Polizei und Staatsanwaltschaft und eine Bürgervertretung vom angrenzenden Hansaplatz an einen Tisch. Ziel war ein Informations- und Erfahrungsaustausch mit dem Ziel, konkrete Strategien hinsichtlich weiterer gewaltpräventiver Maßnahmen zu überlegen.

Das Fachgespräch führte zu einem regen Erfahrungsaustausch. Thematisiert wurde die Prostitution von Minderjährigen, die vereinzelt beobachtet wurde. Diesen Hinweisen geht die Polizei seit einiger Zeit intensiv nach und zeigt vor Ort Präsenz. Außerdem soll in Aufklärungsveranstaltungen in Einrichtungen für Geflüchtete auf dieses Thema mehr eingegangen werden. Besprochen wurde außerdem der Aufenthalt von Geflüchteten und Obdachlosen im Tiergarten, der an einigen Stellen zum Wildcamping geführt hatte. Thema war der Drogenhandel und der exzessive Drogen- und Alkoholgebrauch in der Nähe des Hansaplatzes, der Anwohner*innen erheblich verunsichert und eingeschüchtert hat. Hier engagiert sich bereits ein Verein, der Vernetzung und Kommunikation unter den Anwohner*innen verbessern will. Sie sollen in die Präventionsarbeit mit einbezogen werden. Beobachtet werden außerdem so genannte ‚Wanderbewegungen‘ von Tätergruppen zwischen Schöneberger Regenbogenkiez und dem Großen Tiergarten. Die zuständigen Polizeidienststellen aus der Direktion 3 und Direktion 4 haben darauf bereits ein Auge. Ein weiteres Thema war die ‚Vermüllung‘ des Großen Tiergartens, die sich nicht nur in den Cruising-Gebieten, sondern an vielen weiteren Orten zeigt, ebenso auf Spielplätzen – bei Letzterem in Zusammenhang mit Drogenkonsum. Zu einer besonders großen Gefahr wird dies

2) vgl. <http://www.tagesspiegel.de/berlin/ermordete-frau-im-berliner-tiergarten-verdaechtiger-in-polen-festgenommen/20330476.html> (15.12.17)

3) vgl. <http://www.tagesspiegel.de/berlin/polizei-justiz/berlin-tiergarten-an-griff-beim-pfingstspaziergang/19897584.html> (15.12.17)

für Reinigungskräfte und vor allem für Kinder, die dort spielen. Hier werden vor allem vom Bezirksamt weitere Maßnahmen ergriffen. Auch MANEO will das Thema „Schöner Cruisen“ weiter kommunizieren und Aufräumaktionen unterstützen.

In Bezirksamt Mitte ist bereits der Präventionsrat an verschiedenen Orten im Bezirk aktiv, um sich gegen Kriminalität und Gewalt zu engagieren. Die Problemlagen im Großen Tiergarten und in der Kurfürstenstraße gehören zu den Prioritäten.

Es ist aber auch allen Beteiligten klar, dass es ohne eine ganzheitliche Betrachtung des Großen Tiergartens, mit der alle Themen und Problemzonen einbezogen werden, keine nach-



Foto: Das Foto zeigt die Klappe im Tiergarten (© MANEO)

haltigen Erfolge geben wird. Es wird darauf ankommen, alle Beteiligten zur Zusammenarbeit zu bewegen. Erkenntnisse müssen gebündelt werden. Es müssen alle Problemlagen, wie Obdachlosigkeit, Prostitution, Drogenkonsum und die Gefahren für LSBT*, in eine integrierte Präventionsstrategie einbezogen werden. Wirksam wird die Strategie, wenn Strafverfolgungsbehörden, zuständige Abteilungen des Bezirksamtes, zuständige Senatsverwaltungen, Nachbarschaft, Bürgerinitiativen, Organisationen und Institutionen, die sich im Tiergarten engagieren, in Überlegungen und Planungen einbezogen werden.

Deshalb richtet MANEO seinen Appell an das zuständige Bezirksamt, eine Arbeitsgruppe Großer Tiergarten einzurichten.

Cruising im Blick

MANEO und Strafverfolgungsbehörden haben weiterhin die Kriminalitätsentwicklungen in den Cruising-Gebieten des Tiergartens im Blick, ebenso die Wanderungsbewegungen zwischen dem Schöneberger Regenbogenkiez und dem Großen Tiergarten. Maßnahmen sind nicht erfolgreich, wenn sich Probleme verschieben. Deshalb ist koordinierte Zusammenarbeit nötig.

Gebt Hinweise! Meldet Straftaten!

In diesem Zusammenhang ruft MANEO erneut dazu auf, Hinweise und Beobachtungen zu melden, auf Wunsch auch anonym: www.maneo.de/ueber-maneo/meldestelle/meldung-eines-gewaltvorfalls.html

MANEO-TEESTUBE - SAFE SPACE FÜR GEFLÜCHTETE



Foto: Teilnehmer der MANEO-Teestube, mit Konstantin Sherstyuk (3.v.r.), Mitarbeiter des MANEO-Flüchtlingsprojektes (Foto © MANEO)

Für viele schwule und männliche bisexuelle Geflüchtete, die zum Teil nicht geoutet sind, ist es schwierig, kompetente Gesprächspartner zu finden, mit denen sie über Sexualität, homophobe Gewalterfahrungen sowie Ängste und Sorgen sprechen können. Deshalb bietet MANEO wöchentlich mit der MANEO-Teestube einen SafeSpace an.

Evolution der MANEO-Teestube

Die MANEO-Teestube hat sich in den letzten Wochen und Monaten weiterentwickelt. Ein regelmäßig wiederkehrendes Monatsangebot bildet die Grundlage. Es wurde gemeinsam gekocht, Informationsabende über Freizeitangebote gehalten oder Aufklärung über die Vielfalt der LSBT*-Lebenswelten in Berlin geboten. Gesprochen wurde auch über Gefahren, beispielsweise durch Online Datings oder K.O.-Tropfen.

Im Laufe der letzten Monate hat sich ein fester Kreis an jungen Männern gefunden, der nun, so wie ursprünglich angedacht, sich Themenabende selbst wählt. Ein Plan für die kommenden Termine wurde aufgestellt.

Neues Programm

Das neue Programm wurde mit einem Spaziergang durch den Regenbogenkiez eingeleitet. Es gab den Wunsch, in Begleitung eines Erzählers in den Regenbogenkiez zu gehen, um mehr über die Geschichte und die gegenwärtige Situation des Kiezes zu erfahren sowie Bars und Geschäfte kennenzulernen. Zusammen zog man durch die Straßen, während über historische Orte, Stolpersteine, die aktuelle Kriminalprävention und über Straßenfeste wie Stadtfest und Folsom berichtet wurde.

Der nächste große Themenabend wird am 22.02.2018 stattfinden, an dem es in einem ersten Teil um Queer History gehen wird. Für viele ist es interessant, die queere Geschichte im internationalen Kontext zu erleben und einmal in Ruhe über die verschiedenen Stationen der queeren Emanzipationsbewegungen zu sprechen.

Die MANEO-Teestube

Die MANEO-Teestube findet jeden Donnerstag zwischen 18h30 und 20h statt. Dafür treffen wir uns in den Räumen der MANEO-Empowerment-Kampagne (MEK-Gruppenraum), die separat vom Café-Betrieb des Mann-O-Meter liegen. Erreichbar sind wir jedoch zu Fuß und über die Telefonnummer 030-21753216.

Wir bieten einen SafeSpace für jeden schwulen und männlich bisexuellen Geflüchteten und sprechen dabei Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch.

MANEO-Teestube

jeden Donnerstag von 18:30–20:00 Uhr

im MEK-Gruppenraum
Bülowstraße 106
Berlin Schöneberg
(U-BHF Nollendorfplatz)

Dokumentation

HOMOPHOBE STRAFTATEN - EIN FALL FÜR DIE STAATSANWALTSCHAFT

Homophob motivierte Übergriffe und Straftaten gehören leider zum Berliner Alltag. Wenn Betroffene sich an die Strafverfolgungsbehörden wenden und Anzeige erstatten, wird ein Strafverfahren eingeleitet, in dessen Rahmen sich Polizei, Staatsanwaltschaft und Strafgerichte mit den Vorfällen befassen. Bei der Staatsanwaltschaft Berlin gibt es seit 2012 zwei Ansprechpersonen für LSBT*, die Fälle homophob motivierter Hassgewalt zentral bearbeiten. Hier berichten sie beispielhaft über einige Fälle, die in den vergangenen Monaten vor Berliner Strafgerichten verhandelt worden sind.

Im Juli 2017 beschimpfte ein Berliner zwei Radfahrer als „scheiß Schwuchteln“ und „schwule Fotzen“. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin erließ das Amtsgericht Tiergarten daraufhin einen Strafbefehl gegen den Täter und verhängte eine Geldstrafe in Höhe von 40 Tagessätzen zu je 20 Euro gegen ihn, insgesamt 800 Euro.

Im Mai 2017 beschimpfte ein Berliner einen Polizeibeamten unter anderem als "Schwuchtel". Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin erließ das Amtsgericht Tiergarten deshalb im Oktober 2017 einen Strafbefehl gegen den Täter und verhängte eine Geldstrafe in Höhe von 90 Tagessätzen zu je 30 Euro, insgesamt 2.700 Euro, gegen ihn.

MANEO

MELDE GEWALT! GIB HINWEISE!



**WWW.
MANEO.DE/
REPORT**

ZEIGE SOLIDARITÄT!



**REPORT VIOLENCE!
GIVE TIP-OFFS!
SHOW SOLIDARITY!**

Was ich erlebt habe

WIE ES WOHL DEN OPFERN GEHT?

von Pascal, 44 J.

Mit unserer Aktion ‚Was ich erlebt habe‘ möchten wir LSBT* einladen, uns eine reale, kurze Geschichte über ein Ereignis aus ihrem Leben aufzuschreiben, also was sich zugetragen hat und wie es erlebt wurde. Eingeladen sind auch deren Eltern und Geschwister, über ein persönliches Erlebnis oder eine Beobachtung zu erzählen, die sie mit ihren LSBT*-Kindern bzw. -Geschwistern gemacht haben. Hier veröffentlichen wir eine weitere Geschichte.

Geburtstag. Feier. Familie. Am Hauptbahnhof, begleitet von meiner Schwester, in die Tram umsteigen, noch vier oder sechs Station bis zum Bett; wir sitzen ganz hinten. Am Nordbahnhof steht die Tram ein paar Minuten, Menschen steigen ein und aus, bekomme ich dösend mit. Meine Schwester stupst mich an. „Du, mach was. Hier gibt's gleich Stress.“ Ich schaue mich um. In dem Sitz auf der anderen Gangseite ein Glatzköpfiger in blauer Jacke. An der mittleren Tür zwei Kerle, eine Frau. Wortfetzen in einer fremden Sprache, hin und her. Ich bin müde, lass mal.

Ein paar Stationen weiter macht mich meine Schwester energischer wach. „Die schlagen sich gleich.“ Der Typ, die Gruppe im verbalen Geplänkel, ich identifiziere es mittlerweile als Polnisch oder Russisch. Zunächst denke ich, da haben sich Landsleute gefunden – mitten in Berlin –, dann merke ich dass der Ton aggressiver wird. Das Wort „kurva“ (Hure) fällt. Ich bin amüsiert, das zu verstehen; schließlich habe ich auch privat und beruflich mit Polen zu tun.

Die Gruppe kann ich hinter mir nicht sehen, meine Schwester sagt mir, dass die Frau den einen ihrer Begleiter nur mühsam zurückhalten könne. Der Mann neben mir schiebt seine Ärmel hoch. Meine Schwester insistiert: „Lass uns hier aussteigen.“ – eine Haltestelle vor unserem Ziel. Ok, was kann ich tun, zum Held werden und mich hier ins Gefecht werfen? Nein; zu müde, zu schwach, zu alkoholisiert. Also aussteigen, weg und vergessen. Aber dann ist da ja noch die Verantwortung, Zivilcourage, whatever. Ob man will oder nicht, es ist unmöglich, so einfach zu gehen. Eingreifen geht auch nicht. Was bleibt ist der Griff zum Telefon. Ich wähle den Notruf schildere die bedrohliche Situation, sage, dass ich nun aussteigen werde und weise schlau darauf hin, dass die Tram in einigen Minuten am Abschnitt Eberswalder Straße an der dortigen Haltestelle ankommen werde. Da möge man doch bitte mal schau-

en. Zum Glück ist der Beamte am anderen Ende der Leitung aufgeweckter als ich. Er macht klar und deutlich die Ansage, dass ich vorm Aussteigen die Notbremse ziehen solle.

Gesagt, getan. Durch die Fenster sehen wir von außen, dass die Situation in der Bahn weiter eskaliert, die Kontrahenten aufeinander zugegangen sind; andere Fahrgäste rufen laut. Und dann geschieht nach ganz kurzer Zeit das Unglaubliche: aus verschiedenen Richtungen brausen Funkwagen und Einsatzwagen der Bereitschaftspolizei heran. Die mutmaßlichen Täter sind nach Aussagen anderer Zeugen in den nahen U-Bahnhof geflohen, Polizisten hinterher. Andere Polizisten beginnen sofort mit dem Aufnehmen von Zeugenaussagen. Der Trambahnfahrer fragt, wer die Notbremse gezogen habe. Im Vernehmungswirrwarr bekomme ich noch mit, dass dem Mann im blauen Anorak mit einer Bierflasche auf den Kopf geschlagen worden sein soll. Nie wieder Geburtstag denke ich und laufe mit meiner Schwester nach Hause.

So weit, so schlimm. Als ich am nächsten Tag im Internet die Lokalpresse studiere, sehe ich dass die Tat schon publik ist und stelle zu meinem großen Erstaunen fest, dass es sich um eine homophobe Gewalttat handelt. Der „blaue Anorak“ war mit seinem Freund unterwegs, die Gruppe hat ihn gefragt, ob er schwul sei. Als er dies bejahte, haben sie begonnen, ihn zu beleidigen (z.B. mit kurva). Damit hatte sich ein Gewaltvorfall in eine homophobe Straftat gewandelt. Zwar hätte ich in der Situation auch nicht anders gehandelt bzw. handeln können, aber in der Nachschau zeigt sich für mich um so mehr: Zivilcourage zahlt sich aus. Und wenn es sich auch noch um einen homophoben Fall handelt, fühlt man sich umso mehr betroffen.

Und dann? Dann ruft irgendwann die Polizei an – LKA, Staatsschutz. Die Zeugenaussagen werden am Telefon aufgenommen, man ermittle in dem Fall. Rund 3 Monate später bekomme ich über die Medien mit, dass eine Öffentlichkeitsfahndung nach den Tätern läuft (Bilder aus der Tram), dass diese sich stellen, dass sie (relativ milde) verurteilt wurden.

Ende gut, alles gut? Ermittlungsbehörden, Strafjustiz haben routiniert ihren Job gemacht. Täter ermittelt, Täter verurteilt. Zum Glück. Leider hat sich niemand von ihnen dafür interessiert, was ich erlebt habe.

Wie es wohl den Opfern geht?



Foto: Im Bild Timo Hegedüs, MANEO, und Heike Sievers, Outreach

Gewaltprävention

GEWALTPRÄVENTION IM REGENBOGENKIEZ

Bekannt ist, dass sich im und um den Regenbogenkiez herum immer wieder Übergriffe gegen LSBT* ereignen. Regelmäßig berichten darüber die Medien. Dabei geht es um Diebstahl- und Raubdelikte, um sogenannte „An-tanz-Tricks“, sexuelle Übergriffe und Drogenhandel, die in der Mehrzahl von Jugendlichen und jungen Männern begangen werden. Bis vor Kurzem gehörte der tolerante Regenbogenkiez zu den 10 kriminalitätsbelasteten Orten in Berlin. In einem neuen Projekt von MANEO –DAS SCHWULE ANTI-GEWALT-PROJEKT IN BERLIN und Outreach-Mobile Ju-gendarbeit Berlin soll die aktuelle Situation weiter erfasst und kiezübergreifende Präventionsmaßnahmen entwickelt werden.

Die aktuelle Situation

In einem ersten Schritt soll die aktuelle Situation erfasst und analysiert werden. Dazu gehören zahlreiche Gespräche, die mit Menschen vor Ort geführt werden, die also nahe an den Problemen dran sind. Außerdem werden soziodemographische Informationen herangezogen, ebenso Kriminalitätsstatistiken. Welche Akteure oder „Raumpioniere“ gibt es im Regenbogenkiez, wie viele Bars, Gewerbetreibende, Schulen und Kindergärten, Apotheken und Arztpraxen usw.? Wie wird der Regenbogenkiez genutzt und wodurch und von wem wird das Zusammenleben gefährdet? Dies muss nun erruiert und festgehalten werden, damit darauf aufbauend weitere Überlegungen getroffen und Schritte geplant werden können.

Kiezübergreifender Kontext

Die gewonnenen Informationen sollen anschließend kiezübergreifend in Zusammenhänge und Kontexte gesetzt werden. Wie sehen die Kieze rund um den Regenbogenkiez aus? Welche Probleme gibt es dort und werden sie dort angegangen oder ignoriert? Welche Schulen und Vereine sind vor Ort und wie aktiv? Was gibt es für Erfahrungen und wie können sie mit dem Regenbogenkiez zusammenhängen? Welche Projekte gibt es und wie erfolgreich sind sie? Worin begründen sich

ihre Stärken? Wie können wir dieses Wissen für die Präventionsarbeit im Regenbogenkiez nutzen?

Besonders wichtig erscheint auch die Frage, wie in der Jugendarbeit, bzw. in den Einrichtungen, die mit Jugendlichen arbeitet, mit den Themen Regenbogenkiez, LSBT*-Lebensweisen und Homophobie umgegangen wird und was gegebenenfalls verbessert werden kann, um mehr Toleranz und Akzeptanz zu schaffen.

Gewaltprävention

Ziel ist es, Gefahren und Gefährdungen besser zu erkennen und Maßnahmen zu entwickeln, die eben auch Kriminalität und Übergriffe im Regenbogenkiez verringern. Deshalb ist es wichtig, Gewaltpräventionskonzepte zu prüfen und bisherige Maßnahmen zu erfassen, diese dann auch zu erweitern, so dass diese das Themen LSBT* einschließen. Überprüft wird dabei auch, inwieweit Vereine und Projekte, die sich beispielsweise mit Anti-Aggressions-oder Coolness-Trainings beschäftigen, auf das Thema Homophobie und Hassgewalt eingehen. Außerdem, wie gehen zuständige Einrichtungen auf Jugendliche und ihre Eltern ein, die durch homophobe Taten auffällig geworden sind.



Empowerment

KUNDGEBUNG ZUM HOLOCAUST-GEDENKTAG

Seit mittlerweile 22 Jahren ist der 27. Januar der Internationale Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Deshalb engagiert sich MANEO seit vielen Jahren gemeinsam mit ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘ mit einer Gedenkveranstaltung am Nollendorfplatz, um hier auch der Opfergruppe der Homosexuellen zu erinnern.

Foto: Berlin - 27.01.2018. Gedenkveranstaltung anlässlich des Holocaust-Gedenktages am Mahmal für die homosexuellen Opfern des Nationalsozialismus am Nollendorfplatz im Schöneberger Regenbogenkiez. Auf dem Foto (v.l.n.r.), Tom Erdmann, GEW Berlin, Candy Spilski, MANEO, Lisa Wesemann, Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage, und Jörg Steinert, LSVD-Berlin-Brandenburg e.V. (Foto © Schule ohne Rassismus)

Der 27. Januar 1945 ist der Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau, wo von 1940 bis 1945 fast 900.000 Menschen gleich nach ihrer Ankunft in den Gaskammern ermordet oder erschossen worden sind und etwa 200.000 Häftlinge an Hunger und Krankheiten verstarben.¹ 1996 führte der damalige Bundespräsident Roman Herzog den 27. Januar als Tag des Gedenkens ein. Ihm war es wichtig, die Erinnerung an die entsetzlichen Verbrechen, die im Namen einer nationalsozialistischen Ideologie verübt worden sind lebendig zu halten. Denn: „Die Erinnerung gibt uns Kraft, weil sie Irrwege vermeiden hilft“.²

Rund um den Nollendorfplatz gab es vor der Machtergreifung der Nazis ein lebendiges Nachtleben für Lesben, Schwule, Trans*personen und für alle, die noch mitfeiern wollten. Heute erinnert eine Tafel am U-Bahnhof in der Form eines ‚rosa Winkels‘, der Kennzeichnung von schwulen KZ-Häftlingen, mit der Aufschrift „Totgeschlagen – Totgeschwiegen“ an die homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus. Sanem Kleff, die Leiterin der Landeskoordination Berlin von ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘, machte schon im Vorfeld der Veranstaltung deutlich: „Homophobie ist eine menschenfeindliche Ideologie“.³

Gemeinsam mit den Kooperationspartnern ‚Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaften (GEW)‘, dem LSVD Berlin-Brandenburg e.V. und MANEO – DAS SCHWULE ANTI-GEWALT PROJEKT IN BERLIN erinnert die Landeskoordination Berlin an die homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus. Die Rednerin und die Redner von der Landeskoordination Berlin, der GEW, vom LSVD und MANEO machten darauf aufmerksam, dass immer noch Menschen wegen ihrer sexuellen Identität in vielen Teilen der Welt staatlich verfolgt werden.

Und auch in Berlin ist es nicht überall selbstverständlich zu zeigen, wen man liebt. Die Berliner Strafverfolgungsbehörden machen zumindest in Berlin deutlich, dass sie homophobe Straftaten konsequent ahnden. Denn Hassgewalt gefährdet die Demokratie, die Vielfalt und das Zusammenleben in unserer Gesellschaft.

Deshalb forderte Candy Spilski, Vertreter von MANEO: „Schaut hin! Zeigt es an! Mischt Euch ein! Zeigt deutliche Solidarität mit Betroffenen!“

¹ vgl. <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/voelkermord/vernichtungslager-auschwitz-birkenau.html> (26.01.18)

² http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Roman-Herzog/Reden/1996/01/19960119_Rede.html (26.01.18)

³ <http://www.schule-ohne-rassismus.org/index.php?id=859&noMobile=1> (26.01.18)



BERLINER TOLERANZBÜNDNIS



Mitglieder des BERLINER TOLERANZBÜNDNISSES (BTB) stellen sich vor

SISSI - ÖSTERREICHISCHES RESTAURANT

Auch im Berliner Regenbogenkiez wird der Name der österreichischen Kaiserin hochgehalten und ist in aller Munde. Wenn es um Wiener Schnitzel, Südtiroler Spinatknödel oder Saftgulasch geht, ist in der Motzstraße eine der besten Adressen Berlins.

Alles fing an mit einem Feinkostladen, der ein kleines Angebot an belegten Brötchen – im österreichischen Fachjargon Semmeln – und ein kleines Angebot an warmen Speisen um die Mittagszeit bereithielt. Die Gäste wollten schnell mehr. Die Geschichte mündete in dem heute bestehenden zweistöckigen, gemütlichen Restaurant Sissi.

Bei Touristen und Stammgästen ist das Sissi gleichermaßen beliebt. Sie schätzen die österreichischen Klassiker, Stammgäste die abwechslungsreiche Wochenkarte. Auf der Homepage des Re-

staurants können auch die exklusiven Sissi-Torten bestellt werden. Das Restaurant zählt zum festen Bestand des Regenbogenkiezes. Martin Hartmann und sein Team sind im Kiez bestens vernetzt. Gemeinsam mit vielen anderen im Kiez setzen sie sich für einen sicheren Regenbogenkiez ein. Für sie ist es selbstverständlich, im Falle des Falles die Polizei zu verständigen und Hilfe zu holen – und MANEO zu informieren. Sie setzen sich berlinweit für Toleranz und Vielfalt ein und unterstützen deshalb jährlich die Kampagne „Kiss Kiss Berlin“. Das Restaurant Sissi ist seit 2010 Mitglied im BERLINER TOLERANZBÜNDNIS.

Foto: topntp26 / Freepik



KURSANGEBOT FÜR SCHWULE, MÄNNLICHE BISEXUELLE UND QUEERE

Täter suchen Opfer und keine Gegner. Schwule sind oftmals in der Wahrnehmung der Täter „leichte Opfer“ – so nach dem Motto „die wehren sich ja nicht, die haben Angst, die gehen danach nicht zur Polizei!“. Daneben gibt es auch Gewalttäter, die Schwule per se ausgrenzen oder auch hassen, sie bei nächster Gelegenheit beschimpfen, beleidigen oder auch körperlich angreifen. Gegen diese Angriffe haben wir ein spezielles Trainingskonzept entwickelt, damit Schwule lernen, sich bei Belästigung und Bedrohung zu behaupten und sich im Notfall gegen einen Angreifer einfach und effektiv zu wehren. Es geht darum, Angst in Mut, Hilflosigkeit in Sicherheit, Sprachlosigkeit in Worte und Wehrlosigkeit in Wehrhaftigkeit zu verwandeln.

VERANSTALTER: baKum, Institut für Selbstverteidigung

ZIELGRUPPE: Schwule, männliche Bisexuelle und Queere

TERMIN: Teilnehmerbeitrag: 50€ | Schüler: 40€
Samstag und Sonntag, 17. und 18.02.2018,
jeweils von 10 bis 17 Uhr

TRAININGSORT: Zentrum für Bewegung und Heilwege,
Meraner Str. 31, 10825 Berlin-Schöneberg,
U Bayerischer Platz / U Rathaus Schöneberg

ANMELDUNG: Verbindliche Voranmeldung erforderlich unter
Tel. 030-2163336 oder unter
www.maneo.de/Selbstverteidigungskurs



Empowerment

KOCHPROJEKT „EAT&GREET - DIVERSITY IS SOULFOOD“

Zum dritten Mal trafen sich Schüler*innen der Paula-Fürst-Gemeinschaftsschule und der Sekundarschule Wilmersdorf zu einem Essen. Gastgeber war dieses Mal die Sekundarschule. Die Idee zum Kochturnier wurde im Rahmen der MANEO-Empowerment-Kampagne (2015-2017) entwickelt. Ziel des Kochturnieres ist es, Menschen in ihrer Verschiedenheit zusammen und in den Austausch zu bringen. Gefördert werden soll Bewusstsein über gesellschaftliche Vielfalt und Toleranz.

Am 17.01.2018 fand der dritte Termin des „Eat&Greet – diversity is soulfood“ Projektes statt. Dazu luden wir das zweite Mal die Schülerinnen_Schüler der Paula-Fürst-Gemeinschaftsschule zu uns in die Schule ein. Als Gäste mit dabei waren außerdem Bastian Finke von MANEO und der für das Projekt zuständige Filialleiter Maik Krueger von Alnatura in der Friedrichstraße. „Die benötigten und von „Alnatura“ gespendeten Lebensmittel konnten wir einen Tag zuvor in der Filiale in der Friedrichstraße abholen. Aufgetischt wurde ein italienisches Menü mit Bruschetta als Vorspeise, Lasagne zum Hauptgang und Tiramisu als Nachtisch.“, berichtete Ellen von Wangenheim, die mitwirkende Sozialpädagogin.

„Die Schülerinnen und Schüler waren sehr aufgeregt und gaben sich große Mühe beim Kochen, der Tischdeko und allen anderen Vorbereitungen. Ein Schüler der Sekundarschule Wilmersdorf hatte zudem genau am Veranstaltungstag Geburtstag und bekam von den Schülerinnen_Schülern der Paula-Fürst-Gemeinschaftsschule einen großen Strauß Blumen, über den er sich riesig freute. Kurz danach eröffnete er das „Eat&Greet“ und alle konnten sich über die schon auf dem Tisch stehende Vorspeise hermachen. Im Anschluss gab es eine kleine und

ziemlich lustige Vorstellungsrunde, da es sowohl bei der Paula-Fürst-Gemeinschaftsschule als auch bei der Sekundarschule Wilmersdorf Neuzugänge bei den TeilnehmerinnenTeilnehmern gab. Danach wurde der Hauptgang serviert. Die Atmosphäre war sehr entspannt und die Schülerinnen_Schüler gingen offen und sehr vertraut miteinander um.

Ein ehemaliger Schüler und gelernter Koch, sprach abschließend mit den Jugendlichen über gesunde Ernährung. Hierbei legte er das Augenmerk besonders auf saisonale und regionale Produkte. Er machte deutlich, wie wichtig es für eine gesunde Ernährung ist auf diese Aspekte zu achten und wie gleichzeitig eine bessere CO₂ Bilanz erreicht werden kann. Die Schülerinnen_Schüler hörten gespannt zu und konnten am Ende alle Fragen stellen, die sie noch zu dem Thema hatten. Als Abschiedsgeschenke warteten auf alle leckere, selbstgemachte Öle mit Rosmarin, Chili und anderen Gewürzen, die unsere Schülerinnen_Schüler zubereitet hatten.

Es war ein besonderes „Eat&Greet“ und alle freuen sich schon sehr auf den nächsten und leider letzten Termin an der Paula-Fürst-Schule.“

Kochprojekt „Eat&Greet – diversity is soulfood“



Foto: Die Schülerinnen_Schüler der Paula-Fürst-Gemeinschaftsschule und der Sekundarschule Wilmersdorf, mit ihren Sozialpädagoginnen und Gästen, in der Sekundarschule Wilmersdorf.



Foto: (v.l.n.r.) Maik Krueger, Altantura, und Bastian Finke, MANEO.





KURHAUS KORSAKOW

TYPISCH BERLINER GERICHTE & JUNGE DEUTSCHE KÜCHE

am Boxhagener Platz - Grünberger Straße 81 - 10245 Berlin

Montag bis Freitag ab 17:00 - Samstag & Sonntag ab 9:00 - Reservierung empfohlen

Telefon 030-54737786 - www.kurhaus-korsakow.de



Empowerment

„SETZ EIN ZEICHEN“ 2018

Save
the
dates!

Das vierte „Setz ein Zeichen“-Sportfest findet am 8. Juli 2018 im Stadion unseres Kooperationspartners TSV GutsMuths 1861 e. V. statt. Gemeinsam mit vielen Berliner Freizeitsportler_innen, Unterstützer_innen des Projekts und Freund_innen legen wir das Deutsche Sportabzeichen ab oder wetteifern im Handtaschen-Weitwurf, der etwas spezielleren Disziplin!

Egal ob jung oder alt, hetero, homo oder trans* - alle sind eingeladen, zusammen ein Zeichen für Toleranz, Respekt und Vielfalt im Sport zu setzen. Natürlich werden im Vorfeld regelmäßige Trainingstermine angeboten, um die perfekte Vorbereitung für das Sportfest zu gewährleisten.

Unterstützt wurde das Projekt in den letzten Jahren von vielen prominenten Gesichtern aus Gesellschaft, Politik und Sport. Neben Doppelolympiasiegerin Heike Drechsler und Sportmoderatorin Katrin Müller-Hohenstein haben der Präsident des Landessportbundes Berlin, Klaus Böger, der Vizepräsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, Walter Schneeloch sowie Eva Högl (MdB Berlin-Mitte) und Stephan von Dassel (Bezirksbürgermeister von Berlin-Mitte).

Vorspiel SSL Berlin e.V. hat 2015 im Rahmen der von der Stiftung Deutsche Klassenlotterie geförderten „MANEO-Empowerment-Kampagne“ das Projekt „Setz ein Zeichen“ für Toleranz, Respekt und Vielfalt ins Leben gerufen.

Weitere Informationen zum **Projekt** unter www.SetzEinZeichen.de und auf **Facebook** www.facebook.com/SetzEinZeichen. Informationen zu den **SuperheroGames**: www.superherogames.de

Kontakt und Ansprechpartner: Benjamin Csonka und Carsten Grohne | Vorspiel SSL Berlin e.V. | Martin-Luther-Straße 56 | 10779 Berlin | SetzEinZeichen@vorspiel-berlin.de | Telefon: 030/44 05 77 40

SETZ EIN ZEICHEN
für TOLERANZ, RESPEKT & VIelfALT

Sportfest
am 8. Juli 2018 ab 9 Uhr

Stadion des TSV GutsMuths 1861 e. V.
Wullenweberstraße 15, Berlin-Tiergarten

Abnahme des Sportabzeichens
Wettkampf (800m, 1.500m, 5.000m)
Handtaschen-Weitwurf
Rahmenprogramm

EHRENAMT?

EHRENSACHE!

Wir suchen engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter, die unsere Gewaltpräventionsarbeit unterstützen.

Bei MANEO verbinden sich hauptamtliche und ehrenamtliche Arbeit. In fast allen Bereichen der Projektarbeit sind ehrenamtliche Mitarbeiter beteiligt. Ohne ihr tatkräftiges Engagement wäre MANEO heute nicht das, was es heute ist: ein etabliertes, vielseitiges, anerkanntes und dynamisches Anti-Gewalt-Projekt. Für das Ehrenamt gelten bei MANEO Anforderungen und Standards, die für die Qualitätsentwicklung der Projektarbeit unabdingbar sind und deshalb auch sichergestellt werden.

➔ **Melde Dich! Schreibe uns**

IMPRESSUM

MANEO - DAS SCHWULE ANTI-GEWALT-PROJEKT IN BERLIN

Ein eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. // Bülowstraße 106, 10783 Berlin
Hotline: 030-2163336 // Email: maneo@maneo.de // Online: www.maneo.de

SPENDENKONTO:

Mann-O-Meter e.V. // IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00 // BIC: BFSWDE33BER
(Bank für Sozialwirtschaft) // Zweck: Opferhilfe. // Spenden sind steuerabzugsfähig.
Für die Erstellung einer Spendenbescheinigung bitten wir um eine Benachrichtigung.

ERMÖGLICHT DURCH MITTEL DER LOTTO-STIFTUNG BERLIN.

